



*Die  
Ethik der Stabilität  
als möglicher Kandidat*

von  
Reto Weber

## **Inhalt**

1	Einleitung.....	2
1.1	Vorwort.....	2
1.2	Theorie und Archetypen.....	4
1.3	Mein Person.....	7
1.4	Ablauf.....	7
2	Muster.....	8
2.1	Welche Muster existieren?.....	14
3	Der Imperativ: Stabilität.....	16
3.1	Einwände.....	18
3.2	Beispiel: Sklaverei.....	21
4	Kontinuität.....	23
5	Variabilität.....	25
6	Die Ethik der Stabilität.....	27
6.1	Analyseschichten.....	29
6.2	Beispiele.....	31
6.2.1	Überlebensdrang von Mustern.....	31
6.2.2	Selfish Gene.....	31
6.2.3	Sklaverei.....	32
6.2.4	Partei der Stabilität.....	34
6.2.5	Die Moderne.....	34
6.2.6	Religion.....	35
6.2.7	Atheismus.....	36
6.2.8	Moderne Arbeit.....	37
6.2.9	Aufklärung.....	37
6.2.10	Freier Wille.....	38

6.2.11 Absolute Wahrheit.....	38
7 Abschluss.....	39
7.1 Dank.....	39

# 1 Einleitung

## 1.1 Vorwort

Stellen Sie sich vor. Sie haben eine Theorie entwickelt die viele der grossen Fragen, wenn nicht beantwortet, dann  
5 zumindest hilft sie zu erkunden. Fragen wie: Warum gibt es Religion? Warum Familien? Warum Diktaturen? Und warum Demokratien? Warum es schlechte Gefühle gibt und damit, warum es Leid gibt. Sie hilft, zu sehen, was gesunde und welches kranke Religionen sind. Die Theorie scheint Ihnen  
10 einleuchtend, ja schon fast trivial. Und doch haben Sie sie noch von niemandem gehört. Dazu kommt jedoch, dass sie keinerlei Autorität haben. Warum sollten gerade Sie eine solche Theorie entwickelt haben? Sie haben weder Geschichte, noch Soziologie, Philosophie oder Psychologie studiert. Warum soll sich ein  
15 Mensch Zeit nehmen, Ihre Theorie zu lesen, durch zudenken und eine Rückmeldung zu geben? Was hätten sie für Möglichkeiten? Was am wahrscheinlichsten ist, ist, dass jemand die Theorie bereits entwickelte, aber Sie wissen nichts davon. Sie können jetzt recherchieren, stossen auf religiöse Gurus, die  
20 glauben, auch diese Fragen beantworten zu können. Sind Sie auch ein Guru? Genau wie diese haben Sie keinerlei Autorität von den etablierten Institutionen. Sie recherchieren weiter. Entdecken dass es ganz ähnliche Theorien gibt. Diese jedoch immer den so offensichtlichen Schritt nicht machen. Den  
25 Schritt, der dann den Anspruch erheben kann, normativ gedacht zu werden. Also zu bewerten was “gute” und “schlechte” ist. Sie sehen, dass sie genereller sind als die Wirtschaftstheoretiker, auch genereller als die Evolutionsbiologen. Ja ähnlich generell wie die Physik, jedoch

mit ganz klarem und konkreten Bezug auf das persönliche 30  
Leben. Nicht abstrakt und mit vielen Formeln.

Wie Sie mit Sicherheit schon erahnt haben, glaube ich  
mich in dieser Situation zu befinden. Doch ich bin mir  
bewusst, dass ich hier eher ein unabsichtliches Plagiat  
beschreiben werde, als komischer Guru angesehen werde oder, 35  
dass es als trivial beschrieben wird, als dass ich etwas mit Wert  
für die Menschheit entdeckt habe. Doch ich weiss nicht, warum  
es nicht stimmen soll. Das Einzige, was mir bleibt, ist es der  
Öffentlichkeit zu präsentieren. Damit intelligendere und  
gebildete Menschen als ich, meine Theorie prüfen können. Ich 40  
sehe auch die Problematik meiner Theorie und werde diese  
beleuchten müssen.

Warum sollten Sie diesen Text lesen? Ich weiss es nicht.  
Wollen Sie Teil sein, daran, dass eine lächerliche Theorie  
entlarvt wird? Dann lesen Sie und kritisieren Sie. Möchten Sie 45  
die Theorie verstehen, präzisieren und robuster machen? Dann  
lesen Sie und kritisieren Sie. Möchten Sie Ihre Zeit nicht mit  
irgendwelchen lächerlichen Gedanken eines unbedeutenden  
Menschen verschwenden? Dann sind Sie wahrscheinlich weise  
und legen den Text wieder weg. Ich danke Ihnen aber, dass Sie 50  
zumindest diesen Abschnitt gelesen haben.

Ich möchte diese Einleitung hier platzieren, um mich von  
Gurus abzugrenzen. Ich sehe, dass es schon fast lächerlich ist,  
eine allumfassende Theorie aufzustellen, und erwarte nicht,  
dass sie Erfolg haben wird. Und nach dieser Einleitung mit 55  
meiner ganzen Selbstdegradierung bliebe noch die Frage:  
Warum den Text schreiben, wenn ich all diese negativen  
Erwartungen habe.

Ich glaube, um Schritte vorwärtszukommen, als Mensch  
oder als Menschheit, muss man auch Dinge wagen die kleine 60  
Erfolgsaussichten haben. Doch ist meine Theorie nützlich und

wird von einigen anerkannt, dann habe ich für diese Personen wahrscheinlich einen grossen Nutzen damit erzeugt. Einzig auf diese Hoffnung baue ich die Begründung gegen aussen für diesen Text. Gegen innen kommt der menschliche Trieb dazu. 65 Manchmal wird man vom Leben gedrängt etwas zu machen. Man kriegt den Gedanken nicht mehr los und muss es einfach probieren. Wenn nicht, dann denkt man sich: Was wäre, wohl passiert hätte ich es getan.

## ***1.2 Theorie und Archetypen***

70 Ich hörte mal: Theorien seien wichtig, weil sie das unwesentliche und auch von Fall zu Fall unterschiedliche entfernen und dennoch Resultate liefern können. Ich glaube jedoch, dass es bereits vor den wissenschaftlichen Theorien eine Form gab, das Unwesentliche wegzulassen. Und zwar ist der 75 Mensch ein narratives Wesen. Wir denken und leben in Geschichten. Und während die Algebra die Theorie der Arithmetik oder die Psychologie die Theorie des menschlichen Einzelverhaltens ist, so kann man sagen, dass Archetypen und Legenden die «Theorie» der einzelnen Geschichte sind. Ich 80 möchte dies etwas ausführen.

Es gibt gewissen Geschichten, die es wert sind immer und immer wieder erzählt zu werden. Sie müssen aktualisiert werden, damit die Hörenden einen Bezug machen können. Doch im Grunde bleibt es dieselbe Geschichte. Diese 85 Geschichten kann man zwar deuten und sagen, was sie für die Gesellschaft, für die Geschlechterrollen, für mein persönliches Leben bedeuten; doch das geht schon einen Schritt weiter. Die Geschichte hat auch ungedeutet einen Wert.

Geschichten sprechen uns an. Wir identifizieren uns einmal 90 mit der einen Figur und dann mit der anderen. Jesus war ein Meister der Erzählungen. Oft hat er zu diesem Stilmittel

gegriffen. Sie wurden dann oft gedeutet, doch meist wahrscheinlich falsch. Denn bei jeder Deutung lässt man wieder einiges der Geschichte weg und vielleicht genau der Teil, der jemanden angesprochen hätte. Wird beim Gleichnis des verlorenen Sohnes der Vater direkt gedeutet als: «Damit ist Gott gemeint.» Dann verliert man, dass auch Väter sich so verhalten oder vielleicht sogar so verhalten sollten. Deuten wir diese Geschichte nur auf den Vater, dann verlieren wir hier einige wichtige Einsichten über Gott. Und wenn man alle Deutungen immer erwähnen will, dann wird aus einer Geschichte, die nur 26 Sätze lang ist, ein Buch. Es ist besser, einfach die Geschichte zu erzählen. Jesus hat versucht, die Geschichten schon fast archetypisch zu erzählen. Die Figuren haben keine Namen, sehr wenig Charakter. Alles ist nur da, um die Geschichte zu unterstützen, und nicht mehr.

Für diejenigen, die nicht vertraut sind mit der Geschichte des verlorenen Sohnes, ist Disney die Anlaufstelle. Sie machen es klassisch; nicht wie Jesus. Sie erzählen dieselbe Geschichte, wieder und wieder, aber mit anderen Figuren. Und natürlich sind an jeder Stelle einige Details anders und beleuchten andere Aspekte der Geschichte.

Aber hier einige Beispiele. Die archetypische Geschichte, eine Frau zähmt durch Ihre Liebe einen wilden Mann, der dann noch immer wild aber handelbar ist: «Die Schöne und das Biest», «Hulk», «Tarzan». Die Underdog-Story, also jemand erreicht grosses von dem man es nicht erwartet: «Mulan», «Das grosse Krabbeln». Und es gibt noch viel mehr solche Archetypen. Ich bin kein Experte, was diese anbelangt. Doch eigentlich hat man, wenn man «Hulk» gesehen hat, in einem gewissen Sinne «Tarzan» und «Die Schöne und das Biest» bereits gesehen. Das Schwierige ist jedoch die Archetypen-Geschichte so zu erzählen, dass sie die Menschen trifft. Wenn

ich sage: «Die Geschichte, in der eine Frau einen wilden Mann  
125 durch Ihre Liebe zähmt.» Dann muss niemand weinen. Kein  
Mann identifiziert sich mit diesem Mann. Doch schaut man  
«Tarzan», dann schon.

Wir haben also eingeführt, dass Archetypen für  
Geschichten wie die Theorie zu dem Versuch ist. Meine Theorie  
130 werde ich versuchen, auf beiden Ebenen zu erläutern. Ich  
versuche, Geschichten zu erzählen. Veranschaulichungen die,  
die Theorie verdeutlichen sollen. Dies ist leider meiner  
Meinung nach nicht der beste Weg. Optimalerweise hat man  
eine Geschichte und deutet sie. Ich erfinde eine «Geschichte»  
135 um die Theorie greifbar zu machen. Denn so, wie ich es mache,  
wird von Anfang an klar sein (mir zumindest), worauf es raus  
läuft. Und das ist gerade weltfremd, doch ich kann es nicht  
besser. Es sei mir zu verzeihen.

Wie auch immer. Andersrum, also von der Geschichte zur  
140 Theorie fällt mir schwer. Wenn ich jedoch eine Geschichte  
nehmen müsst um meine Theorie zu analogieren, dann wäre es  
der Kampf von Chaos und Ordnung. Dies ist ein Archetyp, der  
meist in den Religionen behandelt wird. Yin und Yang im  
Daoismus. In der Bibel, die Schöpfung aus dem Chaos  
145 (Tohuwabohu). In der babylonischen Religion: Tiamat gegen  
Marduk. Sie alle zeigen, wie man sich dem Chaos stellen muss  
und dadurch etwas Neues entstehen kann.

### **1.3 Mein Person**

Ich bin, wie erwähnt, nicht qualifiziert diese Theorie  
aufzustellen. Ich bin zu wenig gebildet, um zu wissen, ob die  
150 Theorie schon existiert. Ich bin vom falschen Fach als, dass ich  
die Theorie so beschreiben könnte, dass sie mit dem üblichen  
Vokabular der Soziologie oder Philosophie verstanden werden  
kann. Sie bedarf einiger Überarbeitung von Personen mit



genau diesem Wissen. Gleichzeitig erlaubt natürlich ein unbeschriebenes Blatt, Dinge frisch zu betrachten ohne den Ballast von alten Theorien und eine Sprache zu verwenden, die ein neues Publikum erreichen kann. Das Risiko dabei ist, dass ich in einigen Punkten, wenn nicht sogar gesamthaft, hier das Rad neu erfinde.

Ich habe Informatik studiert an der ETH-Zürich. Dort wurde mein Verstand gefordert und geschärft. Ich bin bekennender Christ. Diese Einstellung war und ist prägend für mich. Die Spannung von Glaube und Wissenschaft hat auch einen wesentlichen Beitrag zu dieser Theorie beigetragen. Doch ich versuche, so analytisch und präzise zu bleiben, wie möglich ist. Ich werde nicht alles auf die Bibel hin interpretieren. Dies ist auch nicht ein missionierender Text im Schafspelz. Meine Prägung kommt jedoch von dem christlichen Glauben und von der Informatik (und damit Mathematik). Und daher werde ich meine Begriffe, mit Ideen geborgt aus diesen zwei Welten, erklären. Nicht weil ich diese Welten als den anderen überlegen glaube, sondern aus Bequemlichkeit. Auf diese Art kann ich meine Gedanken so kommunizieren, wie ich sie auch denke. Ich versuche aber die religiöse Sprache auf ein Minimum zu reduzieren, um das Lesen den nicht-Gläubigen zu erleichtern.

## **1.4 Ablauf**

Ich werde zu Beginn wichtige Begriffe definieren und aus diesem Verständnis weiterdenken. Kommt ein neuer Begriff hinzu, muss dieser ebenfalls erläutert werden. Ich werde die Begriffe, so gut es meine Bildung erlaubt, in Relation zu anderen Theorien setzen. Auch werde ich möglichst vieles mit Beispielen (Geschichten) veranschaulichen. Bitte beachten Sie, dass jede Veranschaulichung mangelhaft ist. So wie keine

185 Geschichte den wahren Archetypen beschreibt, so auch keine  
Veranschaulichung die Theorie. Damit möchte ich Sie bitten,  
mich nicht an diesen aufzuhängen. Sind Dinge unklar, möchte  
ich auf die Theorie verweisen und nicht umgekehrt.

Zu Beginn werden wir uns Fragen «Was sind Muster?». Dies zuerst auf einer abstrakten Ebene. Daraus werden wir  
190 dann sehen: Was erlaubt Mustern zu existieren. Daraus wird  
sich ein Imperativ anbieten. Also, was sollte man machen. Da  
wir noch nicht wissen, was wir alles unter Muster verstehen, ist  
das natürlich noch nutzlos für Sie. Jedoch können wir diesen  
Imperativ dann anreichern und danach auch verwenden um  
195 unterschiedliche konkrete Phänomene, wie Religion,  
Frauenstimmrecht oder die Moderne an und für sich zu  
analysieren. Ich hoffe, dieses Vorgehen klingt interessant und  
ist es wert gelesen zu werden. Steigen wir doch direkt mit dem  
wichtigsten Begriff meiner Theorie ein.

## **1.5 In Kürze**

200 Ich möchte hier, die Theorie in aller Kürze beschreiben.  
Bedenken Sie: Jeder Schritt wird ausgiebig erklärt und  
gerechtfertigt in meinem Text. Ich werde aber auch schon hier  
die Aussagen ganz kurz rechtfertigen.

- Beobachtung: Es gibt Dinge, die man beschreiben  
205 kann.
  - Nebenbeobachtung: Es gibt Dinge, die man nicht  
beschreiben kann.
- Definition 1: Ich nenne diese Dinge Muster
- Definition 2: Ich nenne Muster, die als solches erkannt  
210 werden: Existente Muster.
- Beobachtung: Muster existieren für unterschiedliche  
Zeitdauern.

- Prämisse: Existente-Muster sind besser als nicht Existente.
  - Begründung: Dies zu kritisieren heisst: Etwas 215 vorzuziehen, das nicht existiert. Dies ist (per Definition) realitätsfern.
- Beobachtung: Damit Muster länger existieren, müssen sie stabil sein.
- Folgerung aus Definition 2: Muster verändern sich 220 dauernd.
- Folgerung: Stabilität muss bedeuten: Sich so anzupassen damit man existiert.
- Folgerung: Optimal ist eine Strategie zu fahren die möglichst viele Variationen seiner selbst ausprobiert 225 ohne sich gegenseitig zu behindern dadurch.
  - Beispiele
    - DNS unterschiedliche Variationen erlauben das überleben der Gene
    - Diversifizierung reduziert das Risiko auf einen 230 Bankrott
- Einige Schlussfolgerungen:
  - Absolute Wahrheit ist nur soweit «gut» oder «wichtig» wie es uns stabilisiert.
  - Aberglaube ist nur soweit «schlecht» wie es und 235 destabilisiert.
  - Es kann sein, dass der Glaube an Dogmen stabiler ist, als das aufgeben davon. Dies widerspricht nicht meiner Theorie.
  - Es kann sein, dass die Ablehnung meiner Theorie 240 stabiler ist, als deren Akzeptanz: Dies widerspricht nicht meiner Theorie.

## 2 Muster

Um die Fachpersonen hier abzuholen. Mein Begriff von Muster  
245 ähnelt der Komplexitätsreduktion in Luhmanns Systemtheorie  
oder aber auch der Zahlenmenge der berechenbaren Zahlen in  
der Informatik. Oder der Zahlenmenge der nicht-zufälligen  
Zahlen nach Kolmogorov.

Doch um die Nicht-Fachpersonen nicht gleich wieder zu  
verlieren, möchte ich hier einige intuitive Definitionen geben,  
250 bevor ich technisch werde. Diese Definition wird jedoch sogar  
auch dann, wenn ich technisch werde, noch ihre Gültigkeit  
behalten.

*Definition 1: Unter Muster verstehe ich, Dinge die  
beschrieben werden können.*

255 Dies baut von der Tatsache auf, dass nicht alles  
beschrieben werden kann. Es ist natürlich etwas abhängig von  
der Sprache, in der wir uns bewegen. Jedoch glaube ich,  
können wir alles von einer Sprache, auch in einer anderen  
Sprache verstehen. Sagen wir, jemand macht einen Wortwitz  
260 auf Spanisch, dann verstehe ich diesen nicht. Ich könnte jedoch  
spanisch lernen und verstünde dann den Witz. Der Witz ist  
also für mich, zumindest theoretisch, verstehbar, wenn ich  
genügend Aufwand betreibe. Jetzt haben wir ein kleines  
Problem. Um zu veranschaulichen, was sind keine Muster,  
265 müsste ich Dinge zeigen, die ich nicht beschreiben kann. Was  
ja irgendwie ein Widerspruch in sich ist. Daher möchte ich  
konkrete Beispiele für Muster machen und hoffe, es wird klarer.

«Ich» bin ein Muster. Ich bin ein Körper, gemacht aus  
Organen, gemacht aus Zellen, gemacht aus Organellen,  
270 gemacht aus Molekülen, gemacht aus Atomen, gemacht aus  
subatomaren Teilchen, gemacht aus was auch immer. Ich bin  
aber nicht nur mein Körper. Ich bin auch mein Bewusstsein,

meine Wahrnehmung und so weiter. Ich war mal ein Kind. Seid dieser Zeit hat sich wahrscheinlich fast jede Zelle erneuert. Kaum ein Atom, das in mir war als ich Kind war, ist noch  
jetzt in mir. Und doch, obwohl alles ausgetauscht ist, bin ich  
«Ich». Es ist unmöglich genau zu definieren, was genau das  
«Ich» ist. Und doch haben wir das Wort «Ich» und es  
beschreibt etwas. Dieses «etwas», was wie erwähnt un- oder  
kaum definierbar ist, ist das Muster. Also unter Muster  
verstehe ich etwas, dass man wiedererkennen kann. Es hat  
einen zeitliche Kontinuität. Während ich kein Atom mehr mit  
mir als Kind gemeinsam habe, so habe ich auch kein Atom  
gemeinsam mit Ihnen, jedoch weil dieses «Ich» immer da war  
über die Zeit, ist es allen klar (auch mir), dass ich, die  
erwachsene Version von mir als Kind bin. Und ich nicht Sie  
bin.

Ein anderes Muster ist die Nation. Ein Komplex bestehend aus Geschichte, Verträgen, Politik und oft auch Religion. Wieder kaum zu beschreiben was eine Nation genau ist und doch haben wir ein Wort dafür und wissen mehr oder weniger was wir damit meinen.

Wieder ein anderes Muster ist der Stift, mit dem ich das hier schreibe. Eine Ansammlung von Atomen, doch in nenne sie «Stift». Weil diese Ansammlung mir erlaubt zu schreiben. Hier kann man vielleicht schon fast definieren, was ein Stift ist. Es ist jedoch schwieriger, als es vielleicht auf den ersten Blick erscheint. Wir lassen das hier sein, weil es nicht so wichtig ist.

Jedoch gibt es neben meinem Stift auch das Muster des allgemeinen Stifts. Während mein Stift nur hier bei mir existiert. Können andere Menschen auch einen Stift haben. Wir beide haben also beide einen Stift. Wir teilen uns sozusagen das Konzept des Stifts. Dieser abstrakte Begriff des Stifts existiert nicht im gleichen Sinne wie mein Stift. Es ist mehr

305 eine Idee (Stichwort Platons Ideenlehre). Aber doch existiert es  
irgendwie. Zahlen sind von derselben Art. Die «2» existiert  
nirgends. Man kann das Zeichen für die Zahl Zwei schreiben.  
Oder zwei Äpfel hinlegen. Doch das eine ist eine  
Repräsentation auf die wir uns geeinigt haben von der Zahl  
310 Zwei und das andere ist ein Beispiel was «Zwei» bedeutet. Alle  
Zahlen sind so. Aber auch «Wahr» und «Falsch» sind solche  
Muster. Sie beschreiben etwas. Aber sie existieren nicht auf  
dieselbe Art und Weise, wie mein Stift existiert.

Was jedoch all diese Muster gemeinsam haben, ist, dass man  
315 sie beschreiben kann. Geschichten, Archetypen, Formeln, Gott  
und Götter, Sie und ich; das alles sind Muster.

Jetzt komme ich noch zum technischen Teil. Ich möchte  
hier die Berechenbarkeit von Zahlen einführen. Merken Sie  
sich: Bei dem technischen Teil wird nicht von Anfang an  
320 erkenntlich sein, warum ich etwas einführe oder definiere. Sie  
müssen einfach durchhalten und am Ende haben sie eine  
präzisere Vorstellung vom Erklärten, als reflektierten Sie nur  
über den Beispielen. (Vorausgesetzt es wurde von Ihnen so  
verstanden wie von mir beabsichtigt.)

325 Doch bevor wir zu den berechenbaren Zahlen kommen  
können, repetieren wir einige der üblichen Zahlenmengen.  
Wenn diese Ihnen nicht bekannt sind, dann ist das eine  
Einführung und keine Repetition.

Zuerst einmal gibt es die natürlichen Zahlen: {0, 1, 2, 3,  
330 ...}. Von diesen gibt es unendlich viele, was einfach zu zeigen  
wäre. Es gibt auch die ganzen Zahlen: {... -2, -1, 0, 1, 2, ...}  
von diesen gibt es «gleich» viele wie von den natürlichen  
Zahlen. Das klingt komisch, aber man hat Wege gefunden,  
mehrere Unendlichkeiten miteinander zu vergleichen und ihre  
335 «Mächtigkeit», also ihre Grösse, zu vergleichen. Dann gibt es  
noch die rationalen Zahlen. Dies sind alle Zahlen, die als Bruch

von ganzen Zahlen geschrieben werden können: Z. B.  $\frac{1}{3}$ . Auch die Grösse dieser Menge ist gleich der Grösse der natürlichen Zahlen. Dies klingt nun noch komischer ich möchte aber den Leser zur Recherche über abzählbare und überabzählbare Mengen ermutigen um sich dieses Thema zu erschliessen. Nun gibt es aber noch die reellen Zahlen. Dies sind nun alle Zahlen. Es umfasst (für den Laien) einfach alles (für den Mathematiker: Tupel-Zahlen, wie die komplexen Zahlen und Matrizen, werden hier natürlich ausgeschlossen). Von diesen gibt es nur schon zwischen 0 und 1 mehr als von den zuvor erwähnten zusammen. Dieser Fakt ist wichtig sich zu merken. Der Beweis davon ist nicht Teil dieser Theorie, kann jedoch unter dem Begriff «Cantors zweites Diagonalargument» gefunden werden.

Nun kommen wir zu den berechenbaren Zahlen. Es sind Zahlen, die von einem Computerprogramm geschrieben werden können. Und bei unendlich langen Zahlen sagen wir, die Zahl ist berechenbar, wenn es ein Programm gibt, das es beliebig präzise schreiben kann. Also Pi ist berechenbar, weil es ein Computerprogramm gibt, dass Pi so präzise schreiben kann, wie Sie wollen. Egal wie viele Stellen von Pi Sie haben wollen, das Programm kann es schreiben. Solange es endlich viele sind.

Ein Beispielprogramm dass die Zahl  $\frac{1}{3}$  in der Dezimaldarstellung schreibt:

```
schreibe '0.'
wiederhole x mal:
  schreibe '3'
```

Dieses Programm schreibt '0.333333...' und schreibt so viele Dreien wie Sie wollen. Bzw. wie Sie als x definieren.

Die Frage stellt sich: Sind alle Zahlen berechenbar? Die Tatsache, dass es diesen Begriff der berechenbaren Zahlen gibt, deutet natürlich bereits darauf hin, dass dies nicht der Fall ist; und so ist es auch. Ich möchte dies zeigen, durch eine einfache

370 Überlegung, ohne in die ganze Theorie wie man  
Unendlichkeiten vergleicht einzusteigen. Eine berechenbare  
Zahl hat mindestens ein Programm, das es schreiben kann.  
Dieses Programm kann Binär dargestellt werden. Also als eine  
Reihe von Nullen und Einsen. Es kann also jeder  
375 berechenbaren Zahl eine Reihe von Nullen und Einsen  
zugewiesen werden. Diese Reihe ist für jede Zahl  
unterschiedlich. Denn wenn sie gleich wären, wären es dasselbe  
Programm für zwei unterschiedliche Zahlen. Aber dasselbe  
Programm schreibt immer dieselbe Zahl. Daher müssen es  
380 unterschiedliche Programm sein. Diese Reihe von Einsen und  
Nullen können wir nun als ganz normale Dezimalzahl  
interpretieren. Also das Programm «schreibe '1.'» kann  
als «01110011 01100011 01101000 01110010 01100101 01101001  
01100010 01100101 00100000 00100111 00110001 00100111»  
385 dargestellt werden. Dies wiederum können wir als «elf  
Quindezilliarden einhundert Quindezillionen einhundertzehn  
Quattuordezilliarden einhundertzehn Quattuordezillionen ...»  
lesen. Diese Zahl ist dann immer eine natürliche Zahl. Sie wird  
nie unendlich Stellen haben, auch wenn es sehr schnell sehr  
390 grosse Zahlen gibt. Es ist auch unmögliche einen Bruch oder  
eine negative Zahl zu bekommen oder eine Wurzel oder was  
auch immer. Dadurch wissen wir: Die Anzahl dieser  
Programme ist nicht grösser als die Anzahl natürlicher Zahlen.  
Dadurch wissen wir: Weil wir gleich viele berechenbare Zahlen  
395 wie solche Programme haben, dass die Anzahl berechenbarer  
Zahlen auch höchstens so gross ist wie die Anzahl natürlichen  
Zahlen. Ich habe aber zuvor behauptet, dass die Menge aller  
Zahlen Grösser ist als die Menge der natürlichen Zahlen.  
Daraus folgt, dass die Menge der berechenbaren Zahlen kleiner  
400 ist als die Menge aller Zahlen.



Langer Weg und umständlich scheint es, aber das Resultat ist interessant. Es gibt also Zahlen, die nicht mit einem Programm geschrieben werden können. Auch nicht mit unendlich viel Zeit. Nun könnte man sagen: Ja vielleicht kein Programm, aber ein schlauer Mensch schon. Wir haben leider noch nichts gefunden, was Menschen können, was Programme nicht können. Also dies gilt bis jetzt auch für Menschen. Es gibt also Zahlen, die wir Menschen nicht beschreiben können. Und von diesen gibt es unendlich mal viel mehr als von den anderen. Es sind nicht Dinge, die wir noch nicht können. Sondern wir können sie auf einer fundamentalen Ebene nicht beschreiben.

Ein Einwand könnte sein, dass ich ja gesagt habe, dass wir «noch» nichts gefunden haben, was Menschen können, was Programme nicht können. Doch auch wenn es dieses gäbe, könnte ich argumentieren, dass auch die «menschlich berechenbaren Zahlen» nicht mehr sind als die Menge der natürlichen Zahlen. Diese Argumentation scheint mir spitzfindig und reisse ich hier deshalb nur an. Die Idee wäre: Wir können auch Menschen durchnummerieren und die Zeit zu der sie beginnen die Zahl aufzuschreiben, können wir auch die Plankzeit zählen seit dem Urknall. Mithilfe dieser zwei Zahlen können wir dann jedem Menschen zu jedem Zeitpunkt eine unterschiedliche natürliche Zahl zuschreiben. Daraus folgt, dass die Menge der «menschlich berechenbaren Zahlen» auch höchstens so gross ist wie die Menge der natürlichen Zahlen und somit gibt es noch immer Zahlen die «menschlich unberechenbar sind».

Ein langer Exkurs, doch wir kommen wieder auf das Thema Muster. Mit Muster meine ich genau das. Es gibt ein Muster in diesen berechenbaren Zahlen das es uns erlaubt, es so genau aufzuschreiben, wie wir wollen. Existiert kein solches

Muster, dann ist die Zahl für uns nicht fassbar. Auch hier kann ich Ihnen kein Beispiel geben für eine nicht berechenbare Zahl.  
435 Denn könnte ich sie hier aufschreiben, dann wäre sie berechenbar. Von dieser Idee kommt mein Begriff von Muster. Ein Muster ist etwas beschreibbares. Egal wie umständlich. Selbst wenn sie unendlich Zeit brauchen. Wenn es beschreibbar ist, dann ist es ein Muster. Natürlich ist dies auch keine  
440 genauere Definition als zuvor. Doch mit dem Exkurs haben Sie (falls es verstanden wurde) eine klarere Vorstellung bekommen davon. Und ich konnte damit sogar (zumindest theoretisch) ein Beispiel zeigen für ein Nicht-Muster, nämlich die nicht berechenbaren Zahlen.

445 Nun in der alltäglichen Welt sind andere Dinge wichtiger als berechenbare Zahlen. Die oben erwähnten Beispiele vom Stift und vom «Ich» sind relevant. Doch auch bei diesen bleibt: Wir können nur über beschreibbare Dinge sprechen und Denken. Im nächsten Schritt analysieren wir die Existenz von  
450 Mustern.

## 2.1 Welche Muster existieren?

Nebst der Frage, was ist ein Muster und was nicht, können wir uns auch fragen: Welche Muster existieren und welche nicht. Der Begriff existieren ist schwierig, da ich ja sagte: Auch Zahlen existieren. Obwohl sie nirgends physikalisch sind. Unter  
455 existieren im Zusammenhang von Mustern verstehe ich hier und auch von jetzt an folgendes. *Definition 2: Muster, die als solche erkannt werden, existieren.*

Dies ist eine problematische Definition. Sie bedarf einem Erkennen. Doch alles worauf man aufbauen möchte, muss  
460 irgendwo beginnen. Und ich denke, die Wahrnehmung des Menschen ist ein vernünftiger Ort. Meine Definition besagt aber weiter: Wird ein Muster nicht erkannt, existiert es nicht.

Dadurch sind natürlich alle «nicht erkennbaren Dinge», wie die nicht berechenbaren Zahlen, Muster die nicht existieren. Aber auch andere Dinge. Sagen wir Bakterien in der Antike. Sie existieren aus heutiger Sicht, doch in der Antike wusste man nicht, was das ist. Menschen starben zufällig. Die Ursache der Pest war verborgen im Chaos. Bakterien existierten nicht als Muster zu dieser Zeit. Es dachte niemand an Bakterien, weil sie noch nicht entdeckt wurden. Und stellte man sich vor, wir hätten Bakterien bis heute nicht entdeckt, dann könnte ich diesen Abschnitt nicht schreiben, weil das Muster der Bakterie nicht existiert. Man könnte natürlich abstrakt sagen, auch die Muster existieren, die nicht als solche erkannt werden, doch dann hätte man damit aber nur Muster eingeschlossen in die Definition, über die man nicht sprechen kann. Jedoch wichtiger ist, wir können natürlich heute über Bakterien in Rom sprechen, da wir heute diese Entdeckung gemacht haben. Wir können also rückwirkend diese Muster erkennen und somit in ihre Existenz rufen.

Von dieser Definition gehen wir weiter. Was ist der normale Lebenszyklus eines Musters. Da gibt es unterschiedliche. Denn Muster können eine physische Manifestation haben oder nicht. Die Zahl Zwei hat keine Manifestation. Die alten Römer nur noch wenige (das Kolosseum z. B.). Und Julius Cäsar keine mehr. Das «Ich» hat eine und meine zukünftigen Kinder noch keine.

Muster können, vor deren Erscheinen in der Welt, erkannt werden. (Z. B. meine zukünftigen Kinder) Oder während deren Erscheinung. (Z. B. mein Stift) Oder nach deren Erscheinung. (Z. B. der Urknall). Und die Muster sind auch qualitativ anders, wenn sie eine physische Repräsentation haben, hatten oder haben werden. Muster mit einer physischen Manifestation in der Vergangenheit können wir «Erinnerung», «Andenken»

495 oder «Geschichte» nennen, aber auch «Mythos» oder  
«Legende». Muster die in der Zukunft vielleicht mal eine  
physische Manifestation haben, nennen wir: «Wünsche»,  
«Pläne», «Hoffnung». Dinge die jetzt schon manifestiert sind,  
nennen wir: «Zustand» oder «Fakten» aber auch «Glaube».  
500 Grundsätzlich haben physische Dinge diesen Zyklus: Es gibt  
eine Zeit in der sie noch nicht existieren, dann existieren sie  
und danach existieren sie nicht mehr. Denn Fall, dass etwas  
eventuell wieder existiert, lasse ich hier mal weg. Nach dem  
Verschwinden des physischen Dings bleibt noch die Erinnerung.  
505 Vielleicht wird sie zu einer Legende, doch wahrscheinlicher  
wird sie vergessen und somit vergeht nebst der physischen  
Manifestation des Musters auch das Muster selbst.

Wir können uns nun die Frage stellen: Welche Muster  
existieren denn am längsten? Hier können wir einfach mal ein  
510 Paar Beispiele behandeln. Zellen existieren seit Milliarden von  
Jahren. Der Himalaja seid ca. 50 Millionen Jahren. «Ich» seit  
knapp 30 Jahren. Das «Ich» als Konzept? Ungewiss. Vielleicht  
ein paar 10000 Jahre.

Man kann die Frage nach der Dauer von Mustern mit  
515 einer trivialen Beobachtung beantworten: Die Muster, die am  
stabilsten sind, existieren am längsten. Stabilität beschreibt  
genau die Fähigkeit zu bestehen. Das Muster «Ich» ist nicht so  
stabil. In ein paar Jahren werde ich tot und vergessen sein. Das  
Muster «Mensch» hingegen sehr stabil. Es existiert seit vielen  
520 Jahren und wird auch weiter bestehen. Falls nicht, wird die  
Diskussion über Muster nicht unser Problem sein. Der  
«Mensch» braucht mich aber. Denn nur durch die instabilen,  
ständig ändernden einzelnen Menschen kann es weiter  
bestehen.

525 Ein Muster ist auch stabil, wenn es sich anpassen kann.  
Ändert sich ein Muster langsam und existiert weiter, nennen

wir das stabil. Z.B: Ich veränderte mich vom Kind zum Erwachsenen. Schlagartige Änderungen gibt es nicht. Denn wenn sie zu schlagartig sind, sind sie nicht mehr als Muster erkennbar. Also wenn ich mich von einer Sekunde auf die andere in einen anderen Menschen verwandeln würde, dann wäre ich nicht mehr «ich» sonder jemand anderes. Also ist das «Ich» verschwunden. Folglich: Nur mehr oder weniger langsame Änderungen können an einem Muster geschehen; per Definition. 530 535

Ein gutes Beispiel für etwas sehr Stabiles, dass sich immer wieder anpasst, ist die DNS. Gebirge kommen und gehen, doch die DNS bleibt. Das Muster der DNS ist älter als jedes noch bestehende Gebirge.

Jetzt möchte ich einen weiteren gewagten Sprung machen. Nämlich zu sagen: Die Tatsache, dass stabile Muster länger existieren, bzw. sehr instabile Muster gar nicht als Muster erkannt werden können, legt nahe, dass wir nach Stabilität streben sollten. Doch diesem Gedanken widmen wir besser etwas Zeit. 540 545

### **3    *Der Imperativ: Stabilität***

Dies ist das philosophisch kritischste Kapitel. Es wurde in der Literatur schon oft beschrieben und es gilt als eines der letzten Bollwerke der Apologeten, also derer die den Glauben in Diskussionen verteidigen. Das Problem wird als Sein-Sollen-Dichotomie beschrieben. Es beschreibt die Schwierigkeit, ja vielleicht sogar Unmöglichkeit, aus dem Sein ein Sollen herzuleiten. (Ich glaube, der Glaube hat wesentlich mehr zu bieten, als die Lösung des Sein-Soll Problems. Aber dazu vielleicht später mehr.) Meines Wissens nach hat Humes als Erster diese Spannung entdeckt und kritisiert. Es scheint 550 555

unmöglich aus dem was «ist» zu folgern, was man «soll». Es ist philosophisch nicht offensichtlich, warum Mord schlecht und Liebe gut sein soll.

Einige Antworten auf dieses Problem sind: «Jeder macht  
560 sich seine eigenen Werte.» (Nietzsche inspirierte Menschen)  
oder «Gott hat uns das Sollen ins Herz geschrieben.»  
(Theologen und Apologeten), oder «Er hat es in die Bibel  
geschrieben.» Ich möchte hier etwas Neues vorstellen: Ich  
glaube, mein Imperativ (Sollen), ist der, den man am  
565 einfachsten akzeptieren kann.

Ich behaupte: Es ist «gut» zu existieren. Für nicht Philosophen  
liest sich dies banal, oder vielleicht sagen Sie: «Nicht immer,  
aber im grossen Ganzen von mir aus.» Philosophen auf der  
anderen Seite entschuldigen mir einen solchen Satz nicht  
570 einfach. Ich möchte auch dieses Prinzip erst intuitiv erläutern.

Nehmen wir an, wir haben zwei Muster. Das eine will  
existieren das andere nicht. Tatsache ist jedoch, dass dieses  
Muster länger lebt, das länger lebt. Sie können schon sagen,  
diese Annahme sei falsch, dass existieren besser ist, als nicht zu  
575 existieren. Dann sprechen Sie einfach gegen die lange  
Tradition, die Sie hervorbrachte.

Man kann sagen, das einzig Wichtige für die Realität ist  
die Existenz. Dinge die nicht existieren sind nicht relevant.  
Eine Philosophie die Nicht-Existenz der Existenz vorzieht,  
580 spricht über eine nicht wahrnehmbare Welt. Eine ohne Muster  
eine ohne irgendetwas. Sie spricht nicht über die Realität, in  
der wir leben. Die Realität kümmert sich nur darum, was  
existiert hat, was gerade existiert und was existieren wird. Ich  
kann auch akzeptieren, wenn Sie diesem Schritt von mir nicht  
585 folgen. Ich bin mir auch bewusst, dass dieser heikel ist. Doch  
wie von mir erwähnt, erachte ich die andere Sicht als  
weltfremd.

### 3.1 Einwände

Ein Einwand könnte noch sein: «Existenz ist nicht immer besser als Nicht-Existenz. Darum gibt es Selbstmorde.» Wenn Sie so denken, dann bin ich froh. Dann sind wir bereits auf einem guten Weg. Wir können jetzt nämlich zwischen Muster (hier Menschen) unterscheiden und sie «bewerten». Besser ist der, der leben will. Damit meine ich nicht, dass der andere einen moralischen Fehler gemacht hat. Doch ich glaube, der Suizidale wäre froh, wäre er nicht mehr suizidal. Ich sage mit «Existieren ist besser als Nicht-Existieren»: Es ist besser, nicht suizidal zu sein. Wieder: Hören sie dies nicht auf dem Appell-Ohr, sondern, ich beschreibe einen Sachverhalt. 590 595

Ein weiterer Einwand könnte sein: «Es wäre besser, der Mensch hätte nie existiert. Er ist eine Krankheit für die Erde.» Auch mit dieser Aussage hat dieser Ansatz kein Problem. Denn was Sie hier machen, ist, dass sie die Existenz von, sagen wir, Tieren gegen die Existenz von Menschen abwägen und kommen zu dem obigen Schluss. Doch dies wäre kein logischer Schluss, wenn die Existenz der Tiere nicht wertvoll wäre. Existenz ist gut. Davon ausgehend könnten wir betrachten, welche Existenzen besser sind. Eine mit Menschen oder eine ohne. Doch was ich ausschliesse, dass ein Streben nach Vernichtung gut ist. Ohne einen Profiteur. Und selbst hätten sie diese Meinung, dann wäre sie entgegen der Realität in der Sie sich befinden. 600 605 610

Der Nihilist behauptet jetzt: «Das Universum wird im Nichts vergehen und darum ist alles nichts Wert. Kein Muster wird ewig Bestand haben.» Hier kann ich beinahe zustimmen. Doch wenn etwas in der Welt Wert haben könnte, dann wäre es doch die Existenz. Aber gegen diesen Einwand habe ich 615

keine direkte Antwort. Wir tauchen aber etwas in diese Frage ein

Aus dem Nihilismus ergibt sich für mich eine  
620 Unstimmigkeit zu unserem geschichtlichen Verständnis. Die  
ganze Welt hat Milliarden Jahre gebraucht, um Leben  
hervorzubringen. Dann weitere wenige Milliarden, um  
komplexes Leben entstehen zu lassen. Dann Millionen von  
Jahren damit sich Intelligenz entwickelt. Und diese Intelligenz  
625 kommt zum Schluss: «Das war alles für nichts.» Der Nihilist  
handelt entgegen dem Muster der Evolution. Entgegen der  
Existenz an sich. Die Evolution wird natürlich die Nihilisten  
ausrotten, falls sie es ernst meinen. Falls jeder Nihilist die  
Nicht-Existenz vorzieht und Suizid begeht, dann ist der  
630 Nihilismus einzig eine Erinnerung. Und wenn er das nicht tut,  
ist er nicht konsequent und handelt dennoch nach meinem  
Grundsatz, obwohl er ihn verachtet. So oder so kann ich mit  
dem Nihilismus nicht besonders viel anfangen.

Der letzte Einwand mag sein: «Man kann nicht sagen, was  
635 besser ist.» Da muss ich sagen: Von mir aus. Aber es werden  
nur die Muster bestehen, die meinen Grundsatz manifestieren.  
Die Existenz droht dir sozusagen mit dem Tod (der Nicht-  
Existenz), wenn du anderer Meinung bist und es ernst meinst.

Meinem Wissen nach (was doch beschränkt ist), ist dies  
640 der beste mir bekannte Ansatz um von Sein zu Soll zu  
kommen. Ich habe andere Ansätze gehört. Doch sie verlangen  
alle, Dinge zu glauben, die nicht offensichtlich sind oder  
entsprechen nicht der Natur. Zwei Beispiele: Viele Religionen  
behaupten, dass das Soll, also was wir im Leben sollen, von  
645 Gott kommt. Also er gibt uns Gebote, Gesetze, Verbote,  
Anregungen usw.. Doch dann hat man das Problem nicht  
gelöst, sondern verlagert. Jetzt kommt die ganze Frage nach  
Gott, die selbst nicht einfacher ist als der Weg vom Ist zum



Soll. Der andere Weg ist ein Axiom in der Ethik anzunehmen. Dieses Axiom ist vielleicht: «Der Zustand absoluter Zufriedenheit und Erfüllung ist gut.» Und «Unendliches Leid ohne Ziel ist schlecht.» Dies scheint einleuchtender als mein Grundsatz. Doch sie stehen sich im Widerspruch an einigen Stellen. 650

Dazu muss man erkennen, dass Leid einen Sinn hat. Es soll der Reiz sein, den es zu vermeiden gilt. Also eine Welt bestehend nur aus Leid ohne Hoffnung ist eine Welt, in der das Leid seinen Sinn verfehlt hat. Grundsätzlich funktioniert das Leben anders. Wir haben eine Leidenstoleranz. Wird diese überschritten, ziehen wir die Nicht-Existenz der Existenz vor. Sie ist also ein Ersatz der Nicht-Existenz. Das Problem der Nicht-Existenz ist, dass wir keinen Grund haben, sie zu vermeiden. Ohne Existenz leiden wir auch nicht mehr. Das Leben hat genau dafür das Leid eingesetzt, dass es noch vor der Nicht-Existenz etwas gibt, das wir vermeiden wollen. Ist da nur noch Leid ohne Hoffnung, ist schon bald keine Existenz mehr da. Weil man Suizid begeht oder sonst etwas dramatisches macht. 660 665

Die Philosophen unter den Lesern können jetzt eine fiktive Welt kreieren, in der das nicht der Fall ist. Doch ich möchte mich mit einer Welt beschäftigen, die durch die Evolution gestaltet wurde und in der die entwickelten Muster sich an dieser orientieren. Also dem Axiom: «Unendliches Leid ohne Ziel ist schlecht.» kann ich nur soweit zustimmen, dass es dieses nicht gibt und ich ja nicht-existente Zustände für schlecht halte. 670 675

Nun zum anderen. «Der Zustand absoluter Zufriedenheit und Erfüllung ist gut.» Auch dieser ist aus meiner Sicht falsch. Vielleicht mag es in einer fiktiven philosophischen Welt so sein, doch solange Reize uns anspornen, werden die Mechanismen 680

«Leid» und «Freude» existieren. Eine Welt ohne Leid ist höchst wahrscheinlich in unsere Welt unmöglich und wenn doch, dann wird die Existenz wahrscheinlich aufhören. Sagen wir, wir setzen die ganze Erde unter Drogen und alle haben Visionen und sind glücklich. Dann werden wir bald verhungern und nicht mehr sein. Und ist eigentlich egal, ob man das jetzt gut oder schlecht nennt. Die Evolution wird das als ein Fehler abtun und neue Intelligenz hervorbringen, die dies vielleicht nicht mehr so macht.

690 Aus meinem Ansatz wäre sogar denkbar, dass eine Welt mit starkem aber ertragbarem Leid «gut» ist. Es motiviert den Menschen, es in Zukunft zu vermeiden. Hier können viele Einwände gebracht werden. Beispiele von brutalen Verhältnissen, die klar schlecht sind. Doch seien Sie sich bewusst: Ist das Leid in solch einem Masse vorhanden, dass man die Nicht-Existenz bevorzugt, dann ist es mit Sicherheit schlecht, ansonsten eher gut.

Wir müssen jedoch noch Argumente finden, welcher von mehreren möglichen Zuständen besser ist? Der mit mehr oder weniger Leid? Ich schlage dazu, wie erwähnt, die Stabilität als Mass vor und nicht das Leid oder die Zufriedenheit. Da Leid und Zufriedenheit einfach Werkzeuge der Evolution sind, um uns für die richtigen Dinge zu motivieren. Stabilität hingegen analysiert die Existenzfähigkeit direkt. Ich schlage daher vor zwei Zustände auf Ihre Stabilität zu vergleichen und so zu entscheiden welcher besser ist.

Ebenfalls möchte ich nicht zwei Widersprüche vergleichen, sondern zwei ähnliche Situationen mit einer Variable geändert. Denn es ist schwierig, zwei nicht-reale und auch niemals real-werdende Zustände auf Ihre Stabilität also Existenzfähigkeit hin zu untersuchen. Ich frage mich also nicht, ob Sklaverei gut oder schlecht ist. Ich frage mich nur, ob das antike Rom mit

oder ohne Sklaverei stabiler gewesen wäre. Oder das Amerika vor oder nach dem Bürgerkrieg. Ich möchte dies nun genau an diesen zwei Beispielen erläutern.

715

### **3.2 Beispiel: Sklaverei**

Amerika vor dem Bürgerkrieg: Die Tatsache, dass es, nicht zuletzt, wegen der Uneinigkeiten, bei der Sklavenfrage zu einem Bürgerkrieg kam, zeigt schon, dass dies nicht so stabil war. Nun kann man sich fragen, geht stabiler Sklavenbesitz? Scheinbar ja. Im alten Rom. Auch hier ist zu bemerken: Ist ein Zustand so untragbar für die Sklaven, dann werden sie sich wehren. Es gab ja auch Sklavenaufstände. Doch im Allgemeinen ist dies eher die Ausnahme. Woran lag es, dass die Sklaverei so stabil war? Ich denke, es waren zwei Hauptgründe. 1. Die Sklaven wurden oft besser behandelt, als die Sklaven in den USA. 2. Es gab keine Gedanken die Sklaverei abzuschaffen. Keiner dachte das. Man dachte vielleicht: «Ich will meinen Besitzer zu meinem Sklaven machen.» Doch, dass Gesellschaften Sklaven «brauchen», schien damals offensichtlich zu sein und wurde nicht hinterfragt. Dadurch wird dies auch nicht als gleich menschenfeindlich empfunden. Aus dieser Selbstverständlichkeit wurde vielleicht auch der Drang, die Sklaven so gut zu behalten, dass das System für eine lange Zeit funktioniert. Es wurde auch nicht gleich rassistisch argumentiert. Die Sklaven galten nicht als Untermenschen, sondern sie waren einfach die unterlegenen im letzten Krieg oder was auch immer. Ich möchte das nicht romantisieren, doch allein die Tatsache, dass die Sklaverei über Jahrtausende überlebte, zeigt schon, dass sie nicht existenzbedrohend war. Es stellt sich wohl auch die Frage, ob wir heute ohne Sklaven auskommen? Sind unterbezahlte Arbeiter in Entwicklungsländern mit Auffangnetzen ausserhalb

720

725

730

735

740

der Fabrik falls sie Selbstmord machen wollen in dem sie aus dem Gebäude springen nicht gar schlimmer als die altrömische Sklaverei? Und meine Argumentation betrachtet immer die Stabilität und somit, auch ob es machbar ist. Eine ideale Welt, zu der jedoch kein Weg führt, ist für mich irrelevant. Die Frage ist beim antiken Rom: Gab es für sie einen stabilen Weg aus der Sklaverei? Wäre er stabiler gewesen, als der, der historisch passiert ist? Wenn ja, wäre er besser gewesen als das, was passierte, wenn nein, haben wir kein Fundament die Sklaverei in Rom zu kritisieren.

Wie man an diesem Beispiel sieht, kann die Analyse auf Stabilität keine absoluten Aussagen über abstrakte Zustände machen. Wir haben oft das Bedürfnis Dinge absolut zu verurteilen oder gut zu heissen. Ich glaube jedoch, dass mein Ansatz realistischer ist. Er bezieht alles mit ein. Wir können nicht sagen ob Emanzipation gut ist oder Sklaverei schlecht. Sondern nur ob es für eine Gesellschaft ohne Emanzipation besser ist, zu dieser zu gelangen oder eine mit Sklaverei es besser ist, diese loszuwerden.

Von nun an nehme ich an, wir haben die Stabilität als analysierbaren Vertreter von Existenz akzeptiert. Und auch, dass Existenz erstrebenswert ist. Im nächsten Schritt werden wir die Stabilität an sich genauer analysieren.

## **4    *Kontinuität***

Die Stabilität erlaubt es uns jetzt Dinge zu analysieren, die zuvor nur schwierig, wenn nicht unmöglich waren zu analysieren. Ist es gut, nach Wahrheit zu streben? Ist es gut sich nach Gott auszurichten? Ist eine Revolution gut? Doch zuvor möchte ich nochmals auf die Muster verweisen. Ich beschrieb dort, dass ein Muster nicht statisch sein muss,

sondern es vielleicht eher «überlebt» wenn es sich anpasst. Diese Erkenntnis lässt sich einfach auf Stabilität übertragen. Stabil ist nicht, was starr ist, sondern was sich anpassen kann.

Wie viel Anpassen ist noch gut? Anpassung birgt immer ein Risiko. Jetzt ganz abstrakt gesprochen, kann es die Kontinuität des Musters gefährden. Die Frage ist: Wie sehr kann sich ein Muster verändern, damit es noch als dasselbe Muster erkannt wird? Ich beschrieb dies bereits bei den Mustern. Ich möchte dies hier aber nochmals angehen. Ich nähere mich dem Problem anhand einiger Beispiele: Ein Stift ist stabil, solange ich ihn nicht kaputtmache. Ein Mensch ist auch immer derselbe Mensch (also stabil) als Kind oder als Erwachsener. Warum? Weil er sich langsam vom einen zum anderen entwickelt hat.

*(Einige Philosophen werden dies schon kritisieren. Denn es gibt die Sicht: Man ist in jedem Moment ein neuer Mensch und der alte Mensch, von vor einer Sekunde «stirbt» sozusagen. Ich möchte diese darauf aufmerksam machen, dass ich über Muster spreche. Der Mensch ist als Kontinuität beschreibbar und daher ist es noch derselbe Mensch. Natürlich können wir auch das Muster erkennen, dass der Mensch stirbt, und ein Neuer entsteht in jedem Moment, doch dann sprechen wir von instabilen Mustern. Sprechen wir jedoch über die Reihe von Menschen die sterben und entstehen, dann können wir diese Reihe auch als den normalen kontinuierlichen Menschen erkennen und beschreiben. Diese Reihe ist in diesem Fall, das, was ich unter «Mensch», verstehe. Ich möchte hier nicht zu sehr ins Philosophische abdriften und versuche die Wörter möglichst allgemein zu nutzen. Auch möchte ich hier auf meine Definition von existierenden Mustern verweisen: Muster existieren, wenn sie als solche erkannt werden. Folglich ist der*

*Mensch dasselbe Muster, denn er wird, als derselbe Mensch erkennt.)*

805 Ein Mensch ist also derselbe Mensch als Kind und als  
Erwachsener, obwohl kein Atom mehr dasselbe ist. Doch sie  
sind zeitlich verbunden. Die Kontinuität kann festgestellt  
werden. Also einen Schritt weiter. Betrachten wir eine Nation  
mit einer Revolution; beispielhaft Frankreich. Ist Frankreich  
810 vor und nach der Französischen Revolution noch dasselbe  
Land? Kann es noch, als das erkannt werden. Ja und Nein. Ich  
möchte hier nur ausführen, dass einige argumentieren werden:  
Nein, andere Ja. Für meine Definition heisst das: Für die einen  
Menschen ist es ein neues Land für andere ein umgestaltetes  
815 Land. Gehen wir noch weiter: Eine Firma wird aufgekauft.  
Facebook kauft Whatsapp. Existiert Whatsapp noch als  
Firma? Ich meine dies nicht juristisch. Sondern wird sich noch  
als Firma wahrgenommen? Vielleicht eine Weile, aber danach  
wird Whatsapp Facebook ganz einverleibt und es bleibt nichts  
820 übrig. Würde die App «Whatsapp» dann noch umbenannt,  
dann wäre das Muster Whatsapp verschwunden. Wir können  
noch weiter Beispiele kreieren, doch das lasse ich bleiben.

Wird die Kontinuität gewahrt, dann überlebt ein Muster.  
Wir können hier nochmals kurz auf den Sinn von überlebenden  
825 Muster eingehen. Sie sagen vielleicht: «Es ist egal ob ein  
Muster überlebt.» Das können Sie schon sagen, doch in der  
Welt werden nur die Muster überleben, die nun mal überleben.  
Sie können sagen: «Es ist egal ob die Demokratie (als Muster)  
überlebt.» Doch ich sage: «Die einzigen relevanten politischen  
830 Systeme in der Zukunft werden die sein, die existieren.» Doch  
ich möchte zurück auf den Abschnitt «Der Imperativ:  
Stabilität» verweisen, falls dieser Schritt Ihnen noch unbequem  
erscheint.

Aus den obigen Beobachtungen können wir einen zweiten Wert entnehmen. Die Kontinuität. Soll ein Muster weiter bestehen, dann muss jede Veränderung kontinuierlich passieren. Wie diese kontinuierliche Veränderung möglich wird, betrachten wir jetzt. 835

## 5 Variabilität

Betrachtet man irgendwelche Muster, so ist die Kontinuität immer offensichtlich, oder zumindest erkennbar. 840  
Wäre sie es nicht, wäre es ein neues Muster. Doch von Kontinuität kann man auch nur sprechen, wenn es eine Veränderung gibt. Ohne Veränderung macht das Konzept der Kontinuität keinen Sinn. Jedoch sind Muster per Definition der Veränderung unterworfen. Ihre Definition hängt von dem Beschreiben ab (Welche Muster existieren? ). Und der Beschreibende verändert sich mit der Zeit und somit auch seine Fähigkeit zu beschreiben. Also brauchen wir den Fall, ohne Veränderung gar nicht zu betrachten, da er per Definition nicht eintrifft. 845  
850

Nun stellt sich die nächste Frage: Welche Veränderungen verursachen das Weiterbestehen von Mustern und welche den Untergang. Hier möchte ich mich kurz von der Realität lösen und das rein hypothetisch betrachten. Angenommen man weiss nicht was in Zukunft passiert. Somit weiss man auch nicht, welches Verhalten zum Überleben von Mustern beiträgt. 855  
Optimal wäre immer das perfekte Verhalten zu erraten. Leider ist dies nicht möglich auf Dauer. Das nächst Beste wäre, sein Muster zu klonen und alle möglichen Verhalten zu manifestieren. Eines dieser Verhalten wird das Richtige sein und das Muster, das dieses Verhalten manifestiert, wird überleben. Ein Problem gibt es bei diesem Ansatz. Die Klone 860

der Muster beeinflussen sich gegenseitig. Nehmen wir als  
Beispiel das Muster der Demokratie. Wir können nicht alle  
865 Arten von Demokratie gleichzeitig durchprobieren da wir nur  
endlich viele Menschen und somit nur endlich viele  
Gesellschaften haben.

Die optimale Strategie ist also sich so sehr anzupassen,  
dass die Kontinuität gewahrt bleibt (nicht zu sehr anpassen)  
870 und dann aber so viel wie möglich ausprobieren, damit ein  
Ansatz vielleicht Erfolg haben wird.

Noch als Einschub: Die Strategie: Alles auf die Option zu  
setzen, die am wahrscheinlichsten ist, ist nicht optimal.  
Nehmen wir an wir hätten 2 Menschen. Bedroht von einem  
875 Terroristen. Sie sind die Einzigen, die eine wichtige Information  
wissen. Der Terrorist sagt: «Ich werde würfeln. Ihr werdet  
zuvor sagen, ob es ein 6 gibt oder nicht. Der, der falschliegt,  
wird erschossen, der andere frei gelassen.» Die höchste  
Wahrscheinlichkeit hier ist, dass er eine 1-5 würfelt, doch  
880 damit die wichtige Information sicher überlebt, muss der eine  
«nicht-6» und der andere «6» sagen. Damit sage ich: Setzt  
man immer auf das Wahrscheinliche, dann hat man ein  
Problem, falls doch mal das Unwahrscheinliche passiert.

In der Wirtschaft nennt man diese Strategie:  
885 Diversifizierung. Man verteilt das Risiko auf viele  
unterschiedliche Träger. Und dies ist bei Muster, die so etwas  
können, sinnvoll. In der Evolution wird dieses Verhalten durch  
die Mutation manifestiert.

## **6 Die Ethik der Stabilität**

Kurz zusammengefasst haben wir (mit allen erwähnten  
890 Vorbehalten) erarbeitet: Existenz ist besser als nicht Existenz.  
Ein Muster auf seine Stabilität zu analysieren, ist der beste



Weg es auf seine Existenzfähigkeit zu prüfen. Will ein Muster stabil bleiben, dann muss es sich kontinuierlich verändern. Diese Veränderung sollte in möglichst vielen und sich möglichst wenig hindernden Varianten probiert werden. 895

Aus diesen Beobachtungen möchte ich jetzt als eine Metaethik interpretieren. Während normale Ethiken behandeln (und definieren) was gut und was schlecht ist, kann meine Metaethik selbst diese Ethiken bewerten. Eine Ethik, die nicht gelebt wird, wird wahrscheinlich vergessen werden. Eine Ethik, die gelebt wird, überlebt. Eine Ethik, die die Befolger ihrer selbst umbringt, wird sich entweder selbst auslöschen oder destabilisieren. Aber natürlich bedarf die Analyse der einzelnen Ethiken etwas mehr Zeit, aber diese kurzen Sätze schrieb ich hier um einen Eindruck zu vermitteln, wie dies 900  
vonstattengehen könnte. 905

Im Bewerten dieser Ethiken muss man beachten: Konsequentes Handeln und Wahrheit sind momentan völlig unwichtig. Ich habe sie noch nie erwähnt ausser beim Nihilismus. Also es kann sein, dass eine Ethik, wenn sie perfekt umgesetzt wird, stabil bis in die Unendlichkeit ist. Doch bei nicht perfekter Umsetzung instabiler ist, als wenn man seine Entscheidungen auf das Kaffeesatzlesen basiert. Ebenso kann eine Ethik sehr stabil (gut) sein obwohl sie Dinge behauptet, die nicht wahr sind. Ich lasse darum absichtlich den Begriff von 910  
wahr und falsch weg. Unser erarbeitete Metaethik erlaubt es zum ersten Mal, Religion mit atheistischen Weltentwürfen zu vergleichen, ohne sich in der Diskussion zu verlieren, welches von beidem stimmt. 915

Ich glaube das Betrachten von Beispielen verdeutlicht erst 920  
die Stärke meines Ansatzes. Jedoch sehe ich auch genau hier Probleme. Ich möchte wie oben angedeutet auf eine Spannung eingehen. Meine Ethik könnte zum Schluss kommen, dass

etwas, was wir menschenverachtend empfinden, «gut» sei. Ich  
925 möchte hier einfügen: Ich glaube, dass diese Ethik, das  
Wertesystem des Universums ist. Was sich nicht dieser  
entsprechend verhält, wird nicht mehr existieren. Doch was  
sein kann, ist, dass Ansichten die dieser meiner Ethik  
930 widersprechen, viel stabiler sind, als die beste Formulierung  
meiner Ethik.

Nehmen wir an: Wir werden zeigen, dass  
Frauenunterdrückung gut ist. (Wer meine bisherigen  
Argumentationen gelesen hat, weiss, dass ich nie zu so einem  
absoluten Urteil kommen kann durch meine Ethik. Aber  
935 trotzdem nehmen wir das hier mal an.) Nun kann man die  
Meinung vertreten, meine Ethik der Stabilität sei Humbug; ja  
sogar böse. Man wird diesen Text vernichten oder zumindest  
vergessen. Doch man gibt dem Text gerade dadurch recht.  
Denn man hat sich für eine Ethik entschieden, die stabiler war,  
940 als meine Formulierung dieser Metaethik. Und wenn nicht,  
wird diese Ansicht aussterben.

Sie können also meinen Ansatz kritisieren und sagen er sei  
«schlecht». Was auch immer ihr Verständnis von gut und  
schlecht ist. Sind sie mit dieser Meinung erfolgreich, geben sie  
945 jedoch mir genau dadurch recht. Sie können es aber auch  
anders kritisieren: Indem Sie zeigen, wo ich einen Denkfehler  
gemacht habe. Oder welchen Schritt Sie nicht teilen können.  
Meine Ethik ist so sehr in der Realität verwurzelt, dass man  
sie aus meiner Sicht nicht mit dem ersten Argument entkräften  
950 kann.

Treiben wir es weiter. Nehmen wir an, es gibt einen Gott,  
der nach dem Tod etwas mit uns macht. Es werden nur die  
Ansichten überleben, die mit dieser Realität vereinbar sind.  
Umgekehrt ist es etwas anders. Nehmen wir an, es gibt keinen  
955 Gott. Solange niemand von nach dem Tod wieder kommt, wird

es diese Ungewissheit geben, was nach dem Tod kommt. Und die Ansichten müssen sich nie der Realität stellen, dass es kein Leben nach dem Tod gibt. Sie müssen sich einzig auf das jetzige Leben eingehen. Tun sie dies jedoch nicht erfolgreich, dann werden sie aussterben.

960

## 6.1 *Analyseschichten*

Ich führte jetzt die Ethik ein. Doch ein Problem bleibt noch. Wie muss man die Stabilität von einem Muster gegen die Stabilität eines anderen Musters gewichten? Kapitalismus gegen Kommunismus. Ich gegen Dich. Natur gegen Wirtschaft. Diese Frage ist natürlich erst relevant bei Vorhandensein eines Willens. Ohne Wille «schaut» jedes Muster für sich. Die Muster überleben, die überleben. Erreichen sie das mit einer Symbiose, dann sei es so.

965

Es liegt also nahe, und so argumentiere ich auch, dass man sich für seine eigenen Muster einsetzt. Ich setze mich für mich, für meine Familie, mein Dorf, mein Land, meine Spezies, meine Erde und mein Universum ein; in dieser Reihenfolge. Diese Dinge unterliegen manchmal Widersprüchen. Und es gilt von innen heraus zu stabilisieren. Wir sollten erst schauen, dass die Situation für uns ertragbar ist, dann dass sie auch für unsere Familie ertragbar ist, wenn nicht hat das einen Einfluss auf unsere persönliche Stabilität. Bedenken Sie: Je nach Weltanschauung destabilisiert Sie es, wenn Sie Ihre Familie verraten. Daher äussert sich der Drang sich selbst zu stabilisieren darin die Familie zu stabilisieren.

970

975

980

Grundsätzlich meine ich: Tue das, was du für gut hältst. Ich möchte dies an einer Geschichte von Jesus aufzeigen. Über Jesus wird berichtet, dass er vor seiner Verhaftung, zu Gott gebetet hat: «Papa! Lass diesen Kelch an mir vorüber gehen. Aber nicht was ich will, sondern was du willst so geschehen.»

985

Er spielt mit diesem Kelch auf das bevorstehende Leid an. Man könnte mit meiner Ethik argumentieren, dass Jesus hätte fliehen sollen, damit er nicht vergeht. Doch die Erinnerung an ihn wurde gerade durch diesen Tod und dessen Interpretation  
990 unsterblich. Auch war Jesus so geprägt von Gott, was auch immer das heisst, dass er nicht anders konnte, als sich seinem Willen hinzugeben.

*(Ich möchte den nicht-Gläubigen hier einen kurzen  
Einschub gönnen. Dieser «Wille Gottes» kann, wenn man  
995 nicht an einen existierenden Gott glaubt, als zwei sich  
streitende Ideen in ein und demselben Kopf vorgestellt werden.  
Der eine Gedanke ist normal und natürlich (der Selbstschutz),  
der andere irgendwie anders: Sich nicht wehren und nicht  
fliehen vor denen die einem Böses wollen. Diese Ideen  
1000 existieren in ein und demselben Kopf. Und werden daher gerne  
als zwei «Willen» interpretiert.)*

Hätte Jesus nicht so gehandelt, wie es Gott will, dann hätte er sich selbst verraten. Es mag sein, dass er länger existierte hätte, hätte er das getan. Doch genau der Fakt, dass  
1005 er es nicht getan hat, ist daran schuld, dass wir hier noch heute von ihm sprechen. Diese Tat kreierte ein neues Muster. Eine Idee, die inspirierend ist. Und der Grundstein einer neuen Interpretation des Judentums wurde und danach eine eigene Religion. Es kreierte eines der stabilsten Muster, die es gibt.

Ist dieses Muster wichtiger als Jesus selbst? Jesus meinte  
1010 «Ja» indem er den «Willen Gottes» getan hat. «Gottes Gedanken sind höher als meine Gedanken» ist ein geflügelter Spruch und kann auf so ein Verhalten hingedeutet werden. Ist man selbst so von etwas überzeugt, ist die Nicht-Existenz  
1015 weniger schlimm als der Verrat dieser Überzeugung und vielleicht gerade dadurch bekommt diese Überzeugung neues Leben für kommende Generationen.

Man bemerkt hier, dass Weltanschauungen selbst ein Muster sind. Sie sind eine Komplexitätsreduktion der Welt. Es ist ein Komplex von Mustern. Auch hier gilt, die Weltanschauung, die den Trägern das Überleben erlaubt ist «besser». Ähnlich wie das «selfish gene» so auch das «selfish meme».

## **6.2 Beispiele**

### **6.2.1 Überlebensdrang von Mustern**

In der Soziologie beschrieb Parsons, dass Systeme einen Überlebensdrang haben. Er wurde für diese Analogie aus der Tierwelt kritisiert, da man nicht einfach Konzepte aus der Natur auf Systeme übersetzen und diese dann als Fakten postulieren kann.

Ich möchte mit unserer neu-gewonnenen Brille diese Aussage präzisieren. Systeme, die so etwas wie einen Überlebensdrang manifestieren (also sich so Verhalten als hätten sie einen), existieren weiter. Da Systeme schon eine gewisse Komplexität haben und somit eine Geschichte hinter sich, müssen sie auch eine Weile existiert haben. Daher mussten sie so etwas wie einen Überlebensdrang manifestiert haben. Daher ist die Aussage «Systeme manifestieren einen Überlebensdrang.» korrekt. Einfachheitshalber kann man aber auch sagen, sie hätten einen Überlebensdrang.

### **6.2.2 Selfish Gene**

Das egoistische Gen. Auch dieser Ausdruck ist eine reisserische Version vom manifestierten Überlebensdrang. Wieder: Das Gen, das sich so verhält, als hätte es einen Überlebensdrang oder als wäre es egoistisch, wird existieren.

Diesen «shower-though» Dawkins' halte ich nicht für nötig, weiter auszuführen.

### **6.2.3 Sklaverei**

1045 Wir haben es bereits kurz behandelt und kamen dort zum  
Schluss, dass es nicht so einfach ist. Ich werde dies jetzt mehr  
beleuchten. Wir haben neue Werkzeuge bekommen. Wir  
können die Kontinuität und die Variabilität zusätzlich  
analysieren. Meine Ethik erlaubt es nicht «Sklaverei» für sich  
1050 isoliert zu betrachten. Wir müssen es in einen zeitlichen  
Kontext (sei er auch fiktiv) setzen. Da mein geschichtliches  
Wissen beschränkt ist, möchte ich an Ihre Kulanz appellieren.  
Ich werde über die amerikanischen Sklaven sprechen. Habe  
aber kein tieferes Verständnis davon. Behandeln sie diese  
1055 Aussage, als würde ich über ein fiktives Beispiel sprechen, dass  
nicht zufällig viele Parallelen zur Sklaverei in Amerika hat.  
Behalten Sie diese Denkweise auch für die anderen Beispiele.

Wir stellen uns eine Farm vor mit Sklaven. Als Erstes  
betrachten wir den Besitzer und Sklavenhalter. Welches  
1060 Verhalten wäre für ihn gut. Er möchte weiter bestehen. Die  
Sklaven sollen also keinen Aufstand machen. Dies kann er  
erreichen mit mehr Kontrolle und Gewalt oder mit einer  
besseren Behandlung der Sklaven. Angenommen er entscheidet  
sich für Gewalt, dann treibt er die Sklaven in die Richtung,  
1065 dass Nicht-Existenz eine Option wird. Ist das der Fall, dann  
wird die Sache instabil. Niemand weiss, was ein Sklave der  
lieber sterben will, machen wird. Er könnte einen Wächter  
erdrosseln. Die Felder anzünden. Selbstmord begehen. Aber  
jedenfalls sind sehr drastische Taten auf einmal denkbar für  
1070 ihn. Diese Unvorhersehbarkeit ist zu vermeiden. Also rein für  
die Stabilität der Farm und seines Lebens, sollte der Farmer  
solche Zustände bei den Sklaven vorbeugen. Die 100 %

teuflische und sadistische Struktur wird höchst wahrscheinlich nicht lange stabil sein. Aber eine Sklavenhaltung, in der die Sklaven eine Lebensfreude haben, ist mit meiner Ethik nicht zu verurteilen. 1075

Gehen wir auf die Seite des Sklaven. Was ist für ihn ethisch? Er sollte das tun, was sein Leben und seinen Lebenswillen sichert. Vielleicht kann er eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse bewirken. Das wäre gut. Wenn nicht, dann sollte er sich eine Weltanschauung (Religion) aneignen, die ihn durch diese düsteren Zeiten durchträgt. Er sollte seine Lebensfreude nähren, wenn möglich. Durch Gespräche mit anderen Sklaven. Mit Freizeitaktivitäten am Abend. Doch vielleicht, ja sogar wahrscheinlich, ist der Zustand unerträglich für ihn. Ist das der Fall, dann muss er sich auch für einen Weg entscheiden. Ist der Tod eine wahre Alternative? Und nur Freiheit oder Tod für ihn erträglich? Dann muss er z. B. einen Aufstand planen, die Flucht oder gar Suizid. 1080 1085

Betrachten wir es noch aus der Sicht eines Politikers. Ist es gut, die Sklaverei abzuschaffen? Auch hier entscheiden wir mit Hilfe der Stabilität. Der Politiker muss sich fragen: Gibt es einen Weg aus der Sklaverei? Hat er genug Macht dies zu machen? Destabilisiert dieser Akt das ganze Land bis auf die Grundmauern, dass dadurch die Menschen verhungern? Oder gehen nur einige Farmer pleite? Wie reagieren die enteigneten Sklavenhalter? Werden sie das Land in den Krieg stürzen? Wenn wir den Krieg verlieren, wird es dadurch besser oder schlechter? Sie sehen, in der Politik ist die ganze Analyse viel schwieriger. Zu sagen «Sklaverei ist schlecht.» bringt an sich nichts. Es bedarf einem kontinuierlichen Weg von dem Zustand mit Sklaven zu einem Zustand ohne Sklaven und der Zustand danach muss stabiler sein als der zuvor. 1090 1095 1100

Ich gehe jetzt nicht noch zusätzlich auf die Sklaverei in der  
1105 Antike ein. Die Fragen sind dieselben nur die Antworten darauf  
vielleicht unterschiedlich.

### **6.2.4 Partei der Stabilität**

Ich liebäugelte schon lange damit eine Partei der Stabilität  
zu gründen. Ich halte Stabilität auch emotional und persönlich  
für einen sehr guten Wert, unabhängig von meiner ganzen  
1110 Argumentation bis jetzt.

Es gibt einige Dinge die klar wären. Stabiler ist, wenn wir  
nicht abhängig von einzelnen Partnern sind. Also werden nur  
in einem Land Schutzmasken produziert, haben die im Falle  
einer Pandemie sehr viel Macht und die anderen keine  
1115 Sicherheiten. Die Partei wäre also eher gegen Globalisierung  
und wenn doch, dann mit Sicherheiten die auch Krisen  
überstehen.

Sie wäre auch gegen zu schnelle Änderungen in der  
Gesellschaft. Aber natürlich nur soweit diese Änderungen auch  
1120 verlangsambare sind. Die schnellen Änderungen haben das  
Potenzial, das Land zu destabilisieren. Keiner weiss was ein  
Frauenstimmrecht auf die Politik für Auswirkungen hat, daher  
sollte man es vielleicht erst regional ausprobieren und dann  
langsam auf das ganze Land ausweiten. Alles Recht und gut.  
1125 Es scheint eine konservative Partei zu ergeben. (Jedoch nur  
konservativ in unserer rasanten Welt. In der Antike wäre die  
Partei wahrscheinlich progressiv gewesen.)

Leider sind viele Entscheide und Themen zu denen man  
Stellung beziehen muss nicht so einfach auf die Stabilität zu  
1130 analysieren. Sind mehr Steuern oder weniger gut für die  
Stabilität? Mehr Militär oder weniger? Das ist nicht so einfach  
und ich bin auch eher an Soziologie und Philosophie  
interessiert als an Politik. Zudem glaube ich, dass die meisten



Parteien schon jetzt für sich beanspruchen würden, dass sie das Land stabilisieren und die anderen es ins Chaos werfen. 1135

### **6.2.5 Die Moderne**

Die Moderne ist ein Begriff, der oft verwendet wird. Ich verstehe darunter die Beobachtung (Muster), dass sich die Welt immer schneller verändert. Während man in der Antike sagen konnte: «Höre auf deinen Vater, er hat mehr Erfahrung.» So kann man das heute nur noch mit 1140 Einschränkungen so machen. Der Vater weiss nicht, wie ein Smartphone funktioniert. Er kennt nicht die Rolle, die Frauen jetzt haben. (Er ist kein Sexist aber die Geschlechterrollen wandeln sich auch.)

Unter unserer neu gewonnenen Lupe ist die Moderne ein 1145 interessantes Phänomen. Wir haben die Veränderung als Muster entdeckt. Und wir setzen vieles daran es am Leben zu erhalten. Manch einer mag einwenden: «Das ist vielleicht gar nicht schlau. Irgendwann ist auch mal genug verändert.» Doch erkranken Sie an Krebs, würden Sie sich wünschen, der 1150 Fortschritt wäre schon weiter.

Ein Nebeneffekt ist auch, dass diejenigen die sich der Veränderung entziehen möchten, in kurzer Zeit so ohnmächtig werden im Vergleich zu den anderen, dass es ihre Existenz bedroht. Unsere Gesellschaften haben keine Wahl als immer 1155 mehr zu forschen und mehr zu erfinden. Einzig, wenn die ganze Welt sich einigen würde, auf Fortschritt zu verzichten, gäbe es eine Chance. Doch wäre dieses Bündnis fragil.

Denn wenn doch einer forschen könnte. Ohne, dass es die anderen bemerken. Dann hätte er einen Vorteil und würde eher 1160 überleben als die anderen. Unsere Ethik sieht die Moderne also kritisch. Hat aber auch keine Antwort. (Wobei das nicht

meiner Ethik zuzuschreiben ist, sondern meinem Unvermögen eine Lösung zu sehen.)

### **6.2.6 Religion**

1165 Die Ethik der Stabilität ist ein riesen Fan von Religion. Es gibt kein menschliches Konstrukt, das älter und stabiler ist als dieses. Religion vereint diese Dinge in annähernden Perfektion. Sie gibt Sinn und Stabilität in eine Gemeinschaft. Und das sogar, wenn nicht alle daran glauben. Aber umso mehr, wenn  
1170 alle daran glauben.

Sie aktualisiert sich. Aus dem Judentum entstand das Christentum und der Islam. Aus allen drei entstehen andauernd neue Versionen. Wir nennen diese oft Sekten. Also die Variabilität ist auch gegeben.

1175 Die Moderne ist vielleicht die Grösste Herausforderung für die Religion. Sie muss sich jetzt mit anderen Religionen herumschlagen. Sie muss mit dem Fortschritt umgehen. Sie muss mit der neuen Sprache umgehen. Sie muss sich abgeben mit rasant ändernden Ansichten über das Universum.

1180 Während Königtümer, Nationen, Gesellschaften, Berufsstände, Familientraditionen alle schon mehrfach zum Opfer der Modernen wurden, hält sich die Religion hartnäckig. Sie scheint wie ein Fels in der Brandung. Gibt Halt und aktualisiert sich langsam aber stetig.

1185 An diesem Beispiel sieht man gut, dass die Frage nach dem Wahrheitsgrad der Religion überhaupt nicht relevant ist. Man könnte jetzt auch noch Religionen vergleichen. Schauen welche, diese oben erwähnte Gratwanderung, am besten bewältigt. Ich lasse das aus. Es ist jedoch ein interessanter  
1190 Ansatz, um vielleicht auf offene Ohren zu stossen, bei Andersgläubigen.

### **6.2.7 Atheismus**

Er ist aus meiner Sicht eine mehr destruktive als konstruktive Kraft. Ich muss kritisieren, dass der Angriff auf Religion nur dann zu unterstützen ist, wenn man ein wahre Alternative bietet. Eine die gleichviel oder mehr Halt im Leben gibt. Eine Alternative, die auch durch Hoffnungslosigkeit trägt. Wenn Freunde und Familie einen verlassen. Wenn man kognitiv nicht mehr in der Lage ist zu denken und nur noch mantraartige Sätze sagen kann. Ist er dazu nicht in der Lage, sehe ich keine Zukunft für ihn. Auf der anderen Seite ist er so auch nicht wirklich eine Gefahr für die Religion.

Angenommen er schafft das, dann ist er natürlich eine der neusten «Religionen». Er hat kein lange Tradition. Tradition gibt Stabilität. Er muss sich also erst noch über eine längere Zeit beweisen. Sonst habe ich da im Allgemeinen nicht viel zu sagen. Man könnte natürlich beim Atheismus wie auch beim Theismus auf einzelne (Un-)Gläubige eingehen und analysieren, ob der (A)Theismus sie stabilisiert oder destabilisiert. Ich hoffe, Sie sind nach all diesen Seiten selbst in der Lage dies zu evaluieren.

### **6.2.8 Moderne Arbeit**

Wir entschieden uns ein Experiment zu starten: Männer gehen in Fabriken oder Büros und arbeiten nicht mehr mit der Familie zuhause. Dies ist ein extremer Eingriff in die Wirtschaft und Familie.

Konsequenzen davon sind (von mir spekuliert) der Drang der Frau auch moderne Arbeit zu verrichten. Das Verlangen nach Kinderbetreuung und allgemeiner Schulbildung. Die Situation, dass ein Mann mehr Zeit mit einer anderen Frau als seiner eigenen verbringt (wenn er mit ihr arbeitet). Die

1220 Situation der sexuellen Spannungen am Arbeitsplatz entstehen.  
Machtgefälle am Arbeitsplatz.

Ich will das nicht persönlich werten; nur mit unserer Ethik. Sie sagt: Das sind grosse und ernst zu nehmende Herausforderungen, die wir uns da aufgeladen haben. Jede

1225 Einzelne dieser Herausforderungen hat das Potenzial uns zu destabilisieren. Tut es eine davon, dann haben wir ein Problem.

### **6.2.9 Aufklärung**

Die Aufklärung fasse ich unter zwei Aussagen zusammen.

Man entdeckte den Satz: «Jeder verwende seinen eigenen  
1230 Verstand.» Dadurch kamen das Argumentieren und die Suche nach Wahrheit in die ganze Bevölkerung und blieb nicht nur ein Spass der Reichen und Gebildeten.

Erkennen wir die Welt, so wie sie ist, gibt uns das die Möglichkeit, uns so zu verhalten, dass wir überleben. Jedoch  
1235 gibt sie uns mehr Macht. Wir können uns auch so verhalten, dass andere nicht überleben. Wir können eine Atombombe entwickeln.

Wahrheit war nie ein Argument in meinem ganzen Text. Jetzt muss ich darauf eingehen. Logik und Wahrheit sind  
1240 schwierige Begriffe für meine Ethik. Es ist nicht offensichtlich, ob es einen Wert hat. Auch ist bei der Logik das Problem, wenn ein neuer Fakt dazu kommt, kann es sein, dass wir ganz andere Schlüsse ziehen müssen und dadurch ist die Logik sehr instabil. Natürlich bin ich und dieser Text ein Kind der  
1245 Aufklärung und wir wären nie zu solchen Einsichten gelangt, wie in den letzten Jahrhunderten, ohne die Aufklärung und das Zugestehen des Wertes der Wahrheit. Doch wenn eine Konsequenz dieses Wissens ist, dass wir uns in einem nuklearen Krieg auslöschen, dann war es dies nicht Wert.

### **6.2.10      *Freier Wille***

Gibt es ihn nun oder nicht? Das ist die erste Frage, die in 1250  
diese Richtung geht. Ich analysiere eine Wahrheitsfrage mit  
meiner Ethik. Und ich plädiere für eine Sicht, die  
überlebensfähig ist.

Sagt man, es gibt keinen freien Willen, könnte dies zur  
Folge haben, dass sich Menschen weniger anstrengen. Auf der 1255  
anderen Seite hat man einen freien Willen, dann kann man  
Menschen verantwortlich machen für Dinge, die sie nicht  
kontrollieren konnten (Jähzorn, Kleptomanie usw.).

Mir ist auch hier unwichtig, ob es den freien Willen gibt.  
Mich interessiert nur: Welche Sicht führt zu einer stabileren 1260  
Gesellschaft.

### **6.2.11      *Absolute Wahrheit***

Es wird gerne gesagt, es gäbe Dinge, die absolut wahr  
sind. Es gibt Gott oder es gibt ihn nicht. Ich existiere oder ich  
existiere nicht. Dies selbst ist auch eine Sicht, die es zu  
hinterfragen gilt. Es ist, darum anzumerken, dass obwohl 1265  
wahrscheinlich schon immer eine gewisse Intuition vorhanden  
war, dass dies stimmt, wurde sie doch nicht schon immer so  
formuliert und geglaubt.

Ich glaube auch, dass diese Sicht nur so bestechend ist,  
weil sie funktioniert. Weil sich die Welt uns so zeigt, als 1270  
stimmte diese Annahme. Doch es ginge auch ohne. Künstliche  
Intelligenzen, wären nicht verwirrt, wäre etwas mal wahr mal  
nicht. Auch Tiere könnten damit umgehen. Tiere sind  
Mustererkenner. Und wenn es halt registriert, dass gewisse  
Dinge sich nicht verlässlich verhalten, dann wäre das nun mal 1275  
so.

Ich vertrete selbst auch diese Sicht, dass es eine absolute Wahrheit gibt. Ich glaube, dass sie die Menschheit weiterbringt. Doch nur wenn wir uns den oben erwähnten Gefahren der Logik bewusst sind. Es gibt vielleicht eine absolute Wahrheit, doch was wir mit dieser machen, ob es und stabilisiert oder destabilisiert, muss geprüft werden.

Vielleicht ist die Aufklärung und der absolute Wert der Wahrheit ein von Bostrom postulierter «Black-Ball». Also eine unaufhaltsame Erfindung, die den Erfinder und vielleicht noch viel mehr zwangsläufig auslöschen wird.

## **7    *Abschluss***

Ich hoffe, Sie haben den Reiz dieser Theorie spätestens bei den Beispielen erkannt. Ich liefere hier eine neue Art über Wahrheit, Politik, Religion und viel mehr zu sprechen und zu denken.

Ich wünschte mir, dass diese Theorie zumindest zum Denken anregt oder sogar überzeugt. Ich hoffe ebenfalls, dass ich selbst zu mehr Erkenntnis durch die Auswirkungen dieses Textes komme und die Theorie weiter verfeinern, erläutern oder revidieren kann.

### **7.1   *Dank***

Dieser Text ist das Produkt vieler Inspirationen. Ich möchte hier den nötigen Respekt zollen, aber auch aufzeigen, woher meine Ideen zu verstehen sind. Ich bin ein auditiver Mensch. Ich lese zwar gerne aber bin sehr langsam. Daher kamen viele Inspiration aus wissenschaftlichen Podcasts.

Ich danke ...

- ... «Bachir Boumaaza» um mir zu zeigen, wie man radikal rational denkt und auch einen ersten Ansatz für das Sein-Soll Problem lieferte.
- ... «Der Soziopod» und im speziellen für die Folgen über 1305  
Luhmann und Parsons.
- ... «Worthaus» um mein (auch historisches) Verständnis der Bibel zu schärfen. Hier im Speziellen geht mein Dank an «Prof. Thorsten Dietz» und «Prof. Sigfried Zimmer», die mein Denken umgestaltet und neu 1310  
geordnet haben.
- ... «Panpsycast» um mir die Grundgedanken vieler philosophischen Ideen zu präsentieren.
- ... «Jordan B. Peterson» für das zeigen, wie man sich an das Sein-Soll Problem annähert und wie man das 1315  
Göttliche mit dem Konkreten verbindet. Auch danke ich ihm für die Buchempfehlungen. Und deshalb...
- ... «Mircea Eliade» für sein meisterhaftes Werk: «Geschichte der religiösen Ideen»
- ... «Sam Harris» um mir die atheistische Denkweise zu 1320  
zeigen.
- ... «Vineyard Bülach» um den Graben zwischen Spirituellem und Irdischem zu verkleinern.
- ... «odenwilusenz» um mich zu motivieren und inspirieren etwas wirklich umzusetzen. 1325
- ... «Dr. Raphael Bonelli» um mir einen anderen Zugang zu Gott und zur menschlichen Psyche zu zeigen.
- ... «ETH-Zürich» um mich zu fordern und fördern. Hier sei speziell erwähnt: «Prof. Juraj Hromkovič» für die philosophischen inspirierenden Einschübe in der 1330  
Vorlesung. «Prof. Matthew Cook» um mir einen neuen Blick auf Berechnungen zu zeigen. «Prof. Joachim Buhmann» um die Grenzen des Möglichen aufzuzeigen.

- 1335           «Prof. Ueli Maurer» um mir präzises mathematisches  
Denken zu lernen.
- ... «Das Programmieren» um mir zielgerichtetes und  
realistisches und strukturiertes Denken zu lehren.
- ... «Meine Eltern» die mich mit Freiheit gesegnet haben.
- ... «Meine Frau» die mich unterstützt, wenn ich mal  
1340 wieder vergesse zu essen, weil ich so vertieft bin.
- ... «Mein Gott» der mir Stabilität und Identität durch all  
meine Phasen gibt.
- Bei allem, was ich erreicht habe, beruflich, spirituell,  
persönlich, ist meine Leistung nur ein kleiner Teil des Ganzen.
- 1345 Es wäre nie ohne diese Unterstützer möglich gewesen.